



Rosa Berg

Teddybär, Teddybär, dreh dich um ...

Fingerspitze ein kleines Loch hinein. Fröstelnd stopfte sie den Arm unter die Decke zurück. Durch das kleine Guckloch konnte sie den Himmel sehen, über den sich vollgesogene Wolken schleppten. Wie spät mochte es sein? Schon zehn? Oder Mittag? Es wäre so einfach, liegen zu bleiben. Einfach nichts zu tun. Es war niemand da, der sie deswegen schimpfte.

Schlampe!

Ihr Magen krampfte sich so schnell zusammen, dass sie fast auf das Kissen gekotzt hätte. Verfluchte Scheiße. SIE hatte gemerkt, dass sie faul hier herumlag. Jetzt galt es, Ruhe zu bewahren. Nur keine Schwäche zeigen. Nicht weinen. Niemals. Das machte alles nur noch schlimmer. Sie wusste, was von ihr verlangt wurde, und sie reagierte prompt. Sie warf folgsam die Decke von sich. Sofort schlug die Kälte über ihr zusammen. Ihre schlafwarmen Muskeln

zogen sich zusammen und pressten die Luft aus ihren Lungen. Es war ein scheußliches Gefühl, aber SIE wollte das. In ihrem dünnen Bigshirt lag Hanna da, Arme und Beine weit von sich gestreckt wie ein kugeliger Schnee-Engel, bis ihre Zähne aufeinander schlugen.

Damit du wach wirst, du fettes Monster.

Ihre Stimme hallte wider in ihrem Kopf. Das Echo schlug gegen die Schädeldecke und wurde zurückgeworfen, prallte dann gegen die Innenseiten der Augäpfel. Sie presste die Fäuste gegen die Lider. SIE echote weiter.

Guck dich an. Du bist Dreck. Ein Stück Scheiße.

Hanna krümmte sich wie ein Embryo zusammen.

Was bist du? Wiederhole!

Hanna hielt die Luft an, bis ihre Lungen zu platzen drohten. Nur nicht heulen. Nur keine Schwäche zeigen.

»Ich bin Dreck«, flüsterte sie schließlich

und ihre Zähne klapperten einen wilden Takt dazu.

Was bist du noch?

»Ein Stück Scheiße.«

Sie blieb zusammengekauert liegen. SIE schwieg jetzt, aber was hieß das schon? Vorsichtshalber verharrte sie, bis sie die Kälte nicht mehr aushielt. Sie bewegte die Füße, dann die Finger. SIE schwieg. Dann begann sie, sich hochzuhieven, bis sie auf den Füßen stand. Die Gelenke schmerzten höllisch. Sie machte drei, vier Schritte. Ihre Beine trugen. Das war beruhigend. Sie humpelte die wenigen Schritte bis zur Gasheizung und ging mühsam auf die Knie. Sie drückte den Startknopf. Nach mehreren Versuchen flammte leise fauchend ein winziges Flämmchen auf. Ein leichter Gasgeruch breitete sich im Inneren des Wohnwagens aus. Hanna schnupperte. Sie liebte diesen Geruch, denn er verhieß

Wärme. Sie verharrte kniend auf dem Boden, die Arme fest um sich geschlungen, und genoss die laue Luft, die jetzt aus dem kleinen Heizkörper zu ihr hin wehte. Sie sah zu, wie die Scheiben des Wohnwagens beschlugen. Langsam beruhigte sie sich. Sie könnte ewig hier sitzen bleiben.

Komm in die Gänge, du faules Miststück!

Hannas Arme fielen herunter. Sie wäre fast nach hinten gefallen. Sie hatte sich wieder gehen lassen und SIE hatte das sofort spitzgekriegt. SIE sah alles. Mühsam stemmte sie sich hoch und zog so schnell sie konnte den Trainingsanzug über, den sie nun schon seit zwei Wochen trug. Der glatte Polyesterstoff legte sich kalt auf ihre Haut. Die Jacke roch nicht nur unter den Achseln penetrant nach Schweiß. Völlig außer Atem stand sie schließlich in dem engen Waschkabuff vor dem Spiegelschränkchen, dessen Scheiben in der plötzlichen Wärme

ebenfalls neblig geworden waren. Sie wischte mit dem Ärmel darüber, griff nach dem Kamm und zinkte ihn durch ihre dünnen, verfilzten Haare.

Sie musste dringend aufs Klo. Die ganze Zeit schon. Der Pinkeleimer stand im Schuppen neben dem Wohnwagen. Bis zum Waschhaus würde sie es nicht mehr schaffen. Sie ging ohnehin selten dort hin. Eigentlich nur, wenn sie duschen musste. Wenn es sich absolut nicht mehr vermeiden ließ. Sie öffnete die Wohnwagentür und trat ins Vorzelt. Mit jedem Atemzug stieß sie dicke Dampfwölkchen aus. Sie schob die kaputte Zelttür beiseite. Der Reißverschluss war schon lange gerissen, deshalb stand das Vorzelt immer offen. Sie streckte ihren Kopf ins Freie. Der Rasen war weiß vom Raureif. Barfuß ging sie die wenigen Schritte bis zum Schuppen. Aus den Augenwinkeln nahm sie wahr, dass etwas auf dem Rasen lag. Ein totes